

Abonnement:

für 6 Monate 61000
... 3 Monate 31000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.
Anzeigen werden nur bei Voranzahlung aufgenommen.
Erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Expedition: Rua Libero Badaró 63.
Briefe: Caixa do Correio N. 110.
Agentur für Deutschland: Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würgler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Die Bundesverfassung und die Fremden.

(Korrespondenz.)

Da die neue Landesverfassung die Grundlage bilden wird, auf welcher das Gebäude unseres neuen republikanischen Staatenbundes aufgeführt und ausgebaut werden soll, ist die Kenntniss derselben für alle Bürger von höchster Wichtigkeit.

Deshalb wollen wir nun, nachdem die Leser das Grundgesetz in seinem Wortlaute, so wie es von der provisorischen Regierung ausgearbeitet worden ist und wohl auch, ohne sehr wesentliche Abänderungen, zur Annahme gelangen wird, kennen, einige der wichtigsten Punkte aus demselben herausgreifen und einer näheren Betrachtung unterstellen.

Unter denjenigen Punkten der Verfassungsvorlage, welche die öffentliche Meinung am lebhaftesten beschäftigen, ist die Frage über die Stellung, die Rechte und Pflichten, welche die Verfassung dem eingewanderten Theile der Bevölkerung zugeordnet, derjenige, welcher uns in allererster Linie und in höchstem Masse interessieren muss.

Nachdem bereits in diesem Blatte eine Stimme aus dem Leserkreise sich hierüber ausgesprochen, wollen auch wir unsere Ansicht darlegen und zwar mit der vollsten Offenheit und Freiheit, die eine ehrliche Ueberzeugung und patriotische Gesinnung in solchen Fragen jederzeit verlangen muss.

Bevor wir auf die Frage eintreten, noch eine Bemerkung.

Die Umbildung eines monarchischen Volkes in ein demokratisches ist, wie leicht auch der Wechsel der äusseren Form vor sich gehen mag, niemals das Werk eines Tages, einiger Jahre, sondern das Ergebniss Jahrzehnte, ja gar Jahrhunderte langer Kämpfe und Stürme. Wir haben, weder in alter noch in neuer Zeit, keine einzige Republik, deren Vergangenheit nicht die Geschichte eines brausenden, stürmischen Gährungsprozesses ist und deren wirkliche demokratische Errungenschaften nicht viele Kämpfe, viel Schweiß und Blut gekostet hätten.

Es ist dies der natürliche, nothwendige Prozess, den die Völker durchzumachen haben, um aus der Knechtschaft zur Unabhängigkeit und zu jener Staatsform zu gelangen, die allein geistig entwickelten Menschen würdig ist, zu der demokratischen Republik.

Brasilien wird keinen anderen Weg der Entwicklung haben, als diesen allgemeinen, den Weg der Kämpfe. Kampf und Streit der Parteien, Verletzung der Rechte, Beschränkungen und Vorenthaltungen der Freiheiten, kurz Enttäuschungen aller Art werden zahlreich sein, zahllos wie der Sand am Meer. Aber kein ächt demokratischer Bürger, und das wollen und müssen wir sein, wird durch all diese Enttäuschungen sich beirren oder entmuthigen lassen, sondern fest und unentwegt zu seinen Prinzipien stehen und an deren Verwirklichung mitarbeiten, nach dem Grundsatz, dass im demokratischen Staate die Rechte des Bürgers für ihn zugleich die Pflicht ihrer Ausübung in sich schliessen.

Von diesem Standpunkte ausgehend werden wir stets die Vorgänge und Institutionen unseres neuen republikanischen Staatswesens betrachten und beurtheilen, und haben wir, von eben diesen Maximen geleitet, auch in der vorliegenden Frage über die Stellung der Fremden unsere Ansicht gebildet.

Während das neue Naturalisationsgesetz in liberalster Weise das aktive Wahlrecht der eingewanderten Landesbewohner geregelt, hat der Artikel 25 Abs. 2 der Verfassungsvorlage unter den Fremden vielfach böses Blut gemacht und sogar die Ansicht aufkommen lassen, als hätten nativistische Einflüsse es bei der Regierung so weit gebracht, dass sie in der erwähnten Verfassungsbestimmung die Ausländer zu blosser Stimmvieh herabwürdigte.

Wir können diese pessimistische Ansicht, die unter Fremden und sogar auch unter Einheimischen, jedoch aus verschiedenen Motiven, platzgegriffen, desto weniger theilen, je ernster, ruhiger und objektiver wir die angezogenen Verfassungsbestimmungen betrachten und studiren.

Art. 25 Absatz 2 sagt nämlich:
»Zur Wählbarkeit in den Nationalkongress ist erforderlich: für die Abgeordnetenversammlung seit länger als 7 Jahre brasilianischer Bürger zu sein, und für den Senat: länger als 9 Jahre.«

Man hat in dieser Beschränkung des aktiven Wahlrechts der Eingebürgerten eine Beeinträchtigung, ja sogar eine Beloidigung gefunden, aber mit Unrecht.

Fürs Erste können wir der Versicherung eines der Hauptorgane der Bundeshauptstadt, »Jornal do Commercio«, vollauf Glauben schenken, wenn es sagt, dass den Urhebern dieser Verfassungsbestimmung jede gehässige Absicht gegen die eingebürgerten fremden Elemente ferngelegen, dass sie sich hierin nur von der besten Absicht für das Wohl und die Interessen des Landes hätten lenken lassen.

Mehr als diese Versicherung bestätigt uns in dieser mildernden Annahme der Umstand, dass, wie für die ganze Verfassungsvorlage, so auch für die in Frage stehenden Bestimmungen die Verfassungen der schon bestehenden Republiken, besonders der amerikanischen, viel mehr massgebend und bestimmend waren, als die selbständigen Ideen und Entschliessungen der Verfasser der Vorlage.

Wenn wir aber sehen, dass die Verfassung der gerühmtesten Republik, der Vereinigten Staaten von

Nordamerika, ganz dieselben Bestimmungen enthält, nämlich 7jährigen Genuss der Bürgerrechte für Abgeordnete und 9jährigen für Senatoren verlangt, und wenn wir in der Konstitution der Nachbarrepublik Argentinien finden, dass dort der Nationaldeputirte zum wenigsten 4 Jahre und der Senator 6 Jahre eingebürgert sein muss, so dürfen wir den Verfassern unserer Vorlage doch nicht allzu sehr zürnen und ihnen nicht allzu scharf Ungerechtigkeit und Ausschliesslichkeit ins Gesicht werfen, ausser wir wollten die Väter der nordamerikanischen und argentinischen Verfassung ebenderselben Vergehen anklagen.

Daraus geht hervor, dass, wenn wir die Sache nehmen, wie sie in Wahrheit und Wirklichkeit ist, die Bestimmungen über die Stellung der Fremden einfach eine Nachahmung der gleichlautenden Artikel der als Muster vorgelegenen Verfassungen anderer Staaten ist, und keineswegs, oder nur in sehr beschränktem Masse der Ausfluss einer sogenannten nativistischen Richtung.

Auch an und für sich, in ihrem inneren Wesen betrachtet, sind jene Bestimmungen bei weitem nicht so unbegründet und ungerecht, wie sie auf den ersten Blick erscheinen möchten.

Denn ziehen wir die grossen, hochwichtigen Aufgaben in Erwägung, welche jenen Körperschaften der höchsten gesetzgebenden Behörde, dem Senate und der Abgeordnetenversammlung, obliegen, so muss man gestehen, dass, um jenen Aufgaben und Pflichten zu genügen, geistige Begabung, allgemeine Kenntnisse, rednerische Gabe etc. allein noch nicht hinreichen, sondern eine gründliche und allseitige Kenntniss des Landes, des Volkes, seiner Bedürfnisse und seiner Lage unerlässlich sind, Eigenschaften, die sich auch der begabteste Mann nicht in der kurzen Zeit von 2 bis 3 Jahren erwerben kann.

Uebrigens schliessen wir uns insoweit den Forderungen der Gegner des Art. 25, 2 an, dass wir wünschen und hoffen, es möchte bei der Schlussberathung der Konstitution die jetzige Fassung mit 7 und 9 Jahren durch die der argentinischen Verfassung ersetzt werden, welche auf 4 und 6 Jahre lautet.

Zudem wäre es nur ein Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit, wenn bei den ersten Parlamentswahlen den Eingebürgerten insofern eine Konzession gemacht würde, dass man für diesmal statt der 7 und 9 Jahre Bürgerrechtsgenuss, 7 und 9 (resp. 4 und 6) Jahre Aufenthalt im Lande verlangen würde. Es wäre dies eine natürliche, logische Ergänzung zu dem neuen Naturalisationsgesetz, und es wäre dadurch den Eingebürgerten ermöglicht, ihre Kandidaten in entsprechender Zahl und Auswahl aufzustellen.

Wir wünschen sehr, dass bei der endgültigen Berathung der Verfassung die angeführten Verbesserungen Eingang finden.

Sollte dies trotz unserer Erwartung nicht geschehen, so halten wir doch daran fest, dass die so bekämpften und als so ungerecht bezeichneten Bestimmungen der neuen Verfassung bezüglich des passiven Wahlrechts der Fremden dies in Wirklichkeit nicht in solchem Masse sind und ihnen zum allerwenigsten das Brandmal der Gehässigkeit aufgedrückt werden darf.

Es ist übrigens sehr bezeichnend, dass gerade hier die sogen. katholische oder klerikale Jesuitenpartei, für die sonst die andersgläubigen Fremden bisher nur ketzerische Freimaurer und dergleichen waren, auf einmal so eifrig für die Gleichberechtigung der Fremden in ihrer Presse ins Feld zieht und die Regierung resp. die Urheber der Verfassung der Ungerechtigkeit, Ausschliesslichkeit und Tyrannei anklagt.

Doch man kennt ja diese liebenswürdigen Pappenhäuser. Denen ist's bei Leibe nicht um die ketzerischen, ungläubigen Fremden, sondern um sich selber zu thun. Für sie liegt der Stein des Anstosses nicht in dem erwähnten Art. 25, 2, sondern in dem nächstfolgenden Artikel 26, 1, der da sagt: dass vom Kongress der weltliche Klerus, wie die Ordensgeistlichen ausgeschlossen seien.

Da liegt für diese Herren Ultramontanen der Hase im Pfeffer.

Drückt sich ja die »União Catholica« hierüber sehr deutlich aus, wenn sie in ihrer Sonntagsnummer sagt: »Wenn wir den Fremden das Recht des Eintrittes in den Kongress vindiciren, wie viel mehr muss dieses dem Priester, dem Sohn des Landes zukommen.«

Schon deshalb, dass diese Partei für uns Fremde eine Lanze zu brechen sich den Anschein giebt, musste uns etwas verdächtig vorkommen und uns veranlassen, die Angelegenheit etwas näher zu untersuchen.

Diese Untersuchung hat nun ergeben, dass jene Bestimmungen gar nicht so schlimm, nicht so gefährlich, nicht so ungerecht gegen uns Fremde sind, wie uns der erste flüchtige Blick möchte glauben machen, und das wir aus diesem Grunde noch gar keine Ursache haben, uns auf die Seite der erklärten Feinde der Republik und demokratischen Freiheit zu stellen, noch viel weniger deshalb von den Wahlen und Abstimmungen uns fern zu halten und als vor der Erfüllung der Bürgerpflichten enthoben zu betrachten.

Wir wollen hoffen, dass die verehrten Leser der »Germania«, sowie alle eingebürgerten Deutschen sich weder von jesuitischen Sophistereien verwirren,

noch von pessimistischen Allüren entmuthigen lassen, sondern dass sie mit charakterfestem Muth und Entschlossenheit zur demokratischen Fahne stehen und durch die Erfüllung ihrer Bürgerpflichten zum allgemeinen Wohl und Gedeihen beitragen, so viel in ihren Kräften liegt. J.

Eine Reform in Spanien.

Ohne viel Geräusch ist jüngst in Spanien eine wichtige politische Reform in's Leben getreten: Die Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Das spanische Publikum hat die Thatsache ziemlich ruhig hingenommen, und dann sind Cholera und gelbes Fieber gekommen und haben sie noch mehr in den Hintergrund gedrängt. Das thut aber dem Umstande keinen Abtrag, dass Spanien durch die Reform einen wichtigen Schritt nach vorwärts macht und im allgemeinen Stimmrecht ein bedeutendes Hilfsmittel zur Erreichung weiterer Fortschritte hat. Es hängt nur von den Spaniern ab, welchen Gebrauch sie von diesem Mittel machen wollen.

Es ist nicht das erste Mal, dass das allgemeine Stimmrecht in Spanien eingeführt wird. Schon die vielumstrittene nationale Verfassung von 1812 enthielt die Keime desselben; die demokratische Verfassung von 1869 erweiterte das Wahlrecht bedeutend, aber das allgemeine Stimmrecht ist vollständig erst durch die Republik von 1873 eingeführt worden. Die Republik von damals, so kurzlebig sie auch war, hatte freilich Scharfblick genug, um einzusehen, dass eine so wichtige politische Reform, wie das allgemeine Stimmrecht sie darstellt, noch etlicher anderer Reformen bedürfte, um für das Volk wahrhaft fruchtbar zu werden. Das allgemeine Stimmrecht ist eine Waffe, bei der man gern voraussetzt, dass derjenige, der sie gebraucht, sie auch zu gebrauchen verstehe. Damit ist aber nicht gesagt, dass man, wie die Reaktionsäre und Widersacher des allgemeinen Stimmrechts in allen Ländern behufs Verbindung und Zurücknahme der Reform behaupten, mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts warten müsse, bis das ganze Volk so weise ist, dass es von seinem Rechte nur den allvernünftigsten Gebrauch mache. Dann nämlich könnte man sehr lange warten, und schliesslich wäre immer noch oder vielmehr erst recht die Frage, ob das Volk auch im Sinne der Reaktionsäre stimmen würde, weswegen die letzteren immer Veranlassung hätten, zu behaupten, das Volk sei für das allgemeine Stimmrecht noch nicht reif, weil sie das Reife für identisch halten mit dem Stimmen für sie und ihre Ziele.

Es verhält sich vielmehr mit dem allgemeinen Stimmrecht ein wenig wie mit dem Schwimmen; man lernt nie schwimmen, wenn man nicht ins Wasser geht und das Schwimmen tatsächlich probirt, und so lernt man mit dem allgemeinen Stimmrecht nie richtig umzugehen, wenn man es nicht praktisch ausüben kann. Alle Völker, die das allgemeine Stimmrecht bei sich eingeführt haben, mussten für die rechte Handhabung desselben, sie mochten mehr oder minder reif dafür sein, ein mehr oder minder hohes Lehrgeld bezahlen, ja sie sind sogar nach längerem Gebrauch nicht ganz sicher, ob sie nicht einmal das machen, was man im gewöhnlichen Leben einen dummen Streich nennt. So lange Menschen das allgemeine Stimmrecht ausüben, können sie sich irren, wie denn auch einmal geübte Schwimmer in die Gefahr kommen können, zu ertrinken, und faktisch auch schon ertrunken sind. Wenn man also von gewissen Vorbedingungen oder gleichzeitigen Reformen spricht, die das allgemeine Stimmrecht erheische, so können damit nur solche der einfachsten Art gemeint sein: also nicht etwa das Reifezeugniss für die höhere Politik, ein Staatsdiener-Patent oder ein Parteizugehörigkeits-Attest, sondern ein gewisses Niveau der allgemeinen Bildung, wie es z. B. der Schulzwang und die allgemein verbreitete Kunst des Lesens und Schreibens darstellt. Wenn der Bürger richtig abstimmen will, muss er etwa wissen, was jede Partei will, und darüber kann er sich am besten informieren, wenn er belesen und infolge dessen geseit genug ist, um nicht die Beute des nächsten Wahlbetrügers zu werden. Das hat die spanische Republik von 1873 eingesehen, und darum hat sie neben den politischen Reformen den höchsten Werth gelegt auf die Schulreformen, auf die Hebung des Niveaus der allgemeinen Bildung. Leider hat sie nicht lange genug gelebt, um auf diesem Gebiete etwas Dauerndes schaffen zu können, und ihre Nachfolger haben es bezüglich der Schule beim Alten gelassen. Da war es nur folgerichtig, dass die bourbonische Reaktion, als sie 1875 zum Siege gelangte, auch das allgemeine Stimmrecht wieder abschaffte.

Die Idee des allgemeinen Stimmrechts konnte freilich nicht mehr vernichtet werden; sie wirkte fort und fort, und schliesslich mussten sogar ihre Feinde dazu beitragen, es in Spanien wieder einzuführen. Als der Liberalismus des Sagastischen Regiments immer öder und unfruchtbarer in eigenen Kreise sich drehte, warfen Demokraten und Republikaner die Idee des allgemeinen Stimmrechts in die politische Welt, und um sich zu halten, war Sagasta gezwungen, sie in sein Programm aufzunehmen. So wurde die Idee wieder Gemeingut der gesammten liberalen Partei, und wenn auch manche innerlich ihr nicht hold waren, so sahen sie sich doch ausser Stande, ihr ernstliche Hindernisse zu bereiten. Die

Konservativen aber, die dem allgemeinen Stimmrecht einen Kampf auf Tod und Leben geschworen hatten, merkten bald, dass sie nicht eher an Stelle der Liberalen die Leitung des Staates übernehmen könnten, als bis der Regierungs-Liberalismus durch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts seinen Kreislauf vollendet hätte, und so entschlossen sie sich, der Reform keine Hemmnisse mehr zu bereiten, sondern ihre Einführung vielmehr nach Kräften zu beschleunigen, weil sie der Meinung sind, dass sie damit auch den Eintritt des Zeitpunkts beschleunigen, an welchem sie selbst das Staatsruder übernehmen könnten. Die Königin-Regentin aber genehmigte die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, einmal, weil sie konstitutionell regiert und alles genehmigt, was das durch eine Majorität in der Kammer getragene Ministerium ihr zur Genehmigung vorlegt, dann aber auch vornehmlich deswegen, weil sie einsieht, dass sie die Hauptförderung des Liberalismus nicht verweigern kann, ohne die Liberalen in gefahrdrohender Weise der Monarchie zu entfremden und sie am Ende gar den Republikanern in die Arme zu treiben. Sie befand sich dabei allerdings in einer Art Zwangslage, allein es wird ihr niemand aus der Art, wie sie die Sache behandelte, einen Vorwurf machen, namentlich die Konservativen selbst, die doch als die privilegierten Thronstützen sich ausgeben, sich thatsächlich mit dem allgemeinen Stimmrecht ausgesöhnt haben.

Es geht hieraus freilich hervor, dass das allgemeine Stimmrecht Feinde genug hat und dass seine Einführung auf verschiedenen Seiten nur mit allerlei schändlichen Hintergedanken und geheimen Vorbehalten erfolgt ist. Man hat es nicht mehr direkt bekämpfen können; von nun an wird man auf krummen Wegen versuchen, es wieder aus der Welt zu schaffen oder es wenigstens zu fälschen, zu verderben, zu unterjochen. Seinen wahren Freunden erwächst somit eine um so schwerere Aufgabe, als sie sich wohl sagen müssen, dass das allgemeine Stimmrecht in Spanien ohnehin, bei dem tiefen Stand der allgemeinen Bildung, eine schwierigere Probezeit, als sie anderen Völkern beschieden war, wird durchmachen müssen. Um so anerkennenswerther ist der Muth der spanischen Liberalen, die in dem allgemeinen Stimmrecht das Mittel sehen, aus der gegenwärtigen Versumpfung herauszukommen, und die weder am Volke, noch an der Zukunft des echten Liberalismus verzweifeln. Ein leuchtender Gegensatz zu jenen Pseudo-Liberalen, die das allgemeine Stimmrecht in einem Lande, das weit gebildeter ist und in dem es sich durchaus bewährt hat, bekämpfen und es wieder abgeschafft haben möchten, blos weil es nicht ihrem Kommando sich fügt. Ein leuchtender Gegensatz und zugleich — eine beschämende Lektion! (Frkf. Ztg.)

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Nachtragsetz betreffend die Gehaltserhöhungen ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. In der beigegebenen Denkschrift heisst es: Das Bedürfniss sei dringend geworden, nachdem in grossen Bevölkerungsklassen die Ansprüche an die Lebenshaltung gestiegen und verschiedene Bundesstaaten, insbesondere Sachsen und Württemberg, mit Besoldungs-Verbesserungen vorangegangen seien. Die Aufbesserung der höher als Tarif-Klasse 3 stehenden Beamten bleibe für künftig vorbehalten. Der Nachtragsetz entspricht im übrigen den bereits bekannt gewordenen Zahlen. Die Unterbeamten im inneren Dienst bei den Verkehrsanstalten, jetzt mit dem Durchschnittsgehalt von 1050 Mk., werden künftig durchschnittlich 1200 Mk. erhalten; die Telegraphenleitungs-Aufseher, Packetträger, Stadtpostboten, jetzt durchschnittlich 800, künftig 900 Mk.; die Landbriefträger, jetzt 650, künftig 800 Mk.; die Bureau- und Rechnungsbeamten erster Klasse, Oberpostdirektions-Sekretäre, Oberpostkassen-Buchhalter, ebenso Postkassierer, Telegraphenamts-Kassierer, Oberpost-, Ober-telegraphen-Sekretäre, Vorsteher der Postämter zweiter Klasse, jetzt durchschnittlich 2850 Mk. und weniger, künftig durchschnittlich 3200 Mk.; Postsekretäre und Telegraphensekretäre jetzt 1650 bis 3000 Mk., durchschnittlich 2325, künftig 1700 bis 3500, durchschnittlich 2600 Mk.; Oberpost- und Telegraphen-Assistenten jetzt durchschnittlich 1950, künftig 2200 Mk.; Bureau- und Rechnungsbeamte bei Oberpostdirektionen dasselbe; Postverwalter, jetzt durchschnittlich 1625, künftig 1850 Mk.; Post- und Telegraphen-Assistenten, jetzt 1350 bis 1500, durchschnittlich 1425, künftig 1500 bis 1700, durchschnittlich 1600 Mk.; Rendanten der Oberpostkassen, jetzt im Durchschnitt 4200, künftig 4600 Mk.; Vorsteher der Post- und Telegraphenämter 1. Klasse, jetzt im Durchschnitt 3900, künftig 4300 Mk.; Post- und Telegraphen-Inspektoren, jetzt 3150, künftig 3500 Mk.

Die periodische Literatur hat sich in den letzten Jahren in ausserordentlicher Weise entwickelt. Sperlings Adressbuch der deutschen Zeitschriften und der politischen Tageblätter, von dem jetzt der 31. Jahrgang erschienen ist, entnehmen wir, dass sich die Zahl der gegenwärtig erscheinenden deutschen Zeitschriften (Wochen-, Monats- etc. Blätter jeder Art) auf nicht weniger als 3203 bezieht, gegen 2982 im Jahre 1889 und 2729 im Jahre 1888, im letzten Jahre also eine Zunahme von 221 und seit 1888 eine Vermehrung von 474 Blättern.

— *Bismarck über die Schwaben.* Beim Anlasse, als jüngst Dr. Götz, Bürgermeister von Stuttgart, dem Fürsten Bismarck den Ehrenbürgerbrief überreichte, erwiderte Bismarck in äusserst dankerfülltem Tone und bemerkte hierbei über die Schwaben u. A.:

»Die Schwaben sind ein zähes Geschlecht, das schwer aus sich herausgeht; aber wenn sie einmal das neue Gute in sich aufgenommen haben, so sind sie auch die zuverlässigsten Kämpfer für dasselbe. Kaum sonst in Deutschland war früher der Particularismus so ausgebildet wie in Schwaben, es gab nirgendwo so viele Reichsstädte und Reichsdörfer wie dort. Aber andererseits ist dies doch nur ein weiterer Beweis des echt germanischen Geistes. Auch im Auslande sind es die Schwaben, welche sich die deutsche Gesinnung fest bewahren. Ich habe viele Beispiele davon erlebt und brauche nicht an die scherzhaften Anekdoten zu erinnern, welche darüber existieren.«

— Die Schwiegermutter des preussischen Ministers v. Lucius ist vor einigen Monaten mit Hinterlassung eines Vermögens von 56 Millionen Mark gestorben. Die Dame war dagegen nur mit einem Vermögen von ca. 80,000 Mark in Mainz zur Steuer herangezogen!

— Die unter Bismarcks Regiment konsequent durchgeführte Ueberwachung und Belästigung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten durch eigens dazu angestellte Polizeispitzel hat jetzt fast ganz aufgehört.

— Einen frommen Wunsch hat die »Köln. Ztg.« wiederum loszulassen. Sie meldet:

»Der früher in Zürich erschienene, jetzt in London herausgegebene »Sozialdemokrat« soll nach Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht mehr von der sozialdemokratischen Partei benutzt werden. Als Centralorgan der Partei soll vielmehr fortan das »Berliner Volksblatt« gelten. Die Abgeordneten Bebel, Liebknecht und Singer, welche vom 1. October ab ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen, werden nicht nur, wie bisher, Mitarbeiter des Blattes sein, sondern einen massgebenden Einfluss auf dessen Haltung ausüben.«

Es ist dies eine einfache Lüge der alten Kölner Klatschbase, allerdings auch ein inbrünstiger Wunsch von ihrer Seite, dessen Verwirklichung sie sich jedoch vergebens entgegensehnt. Eine Trennung der sozialdemokratischen Partei, das wäre so etwas, das mundete. »Es wär' so schön gewesen, es hätt' nicht sollen sein«, singt aber Scheffel's Trompeter.

— Ueber den Stand der Arbeiterpresse in Deutschland entnehmen wir einer Zeitungsnote Folgendes: Wie die Partei, so entwickelt sich auch die Arbeiterpresse riesig. Das »Berliner Volksblatt« hat 27,000 Abonnenten, das »Hamburger Echo« 18,000, der Leipziger »Wähler« 14,000, die »Arbeiter-Chronik« in Nürnberg 17,000, die »Nordwacht« in Wilhelmshaven 16,000, die »Sächsische Arbeiterzeitung« in Dresden 10,000, das Chemnitzer Organ 9000 u. s. w.; kurz, die Dinge gehen für die Partei ausgezeichnet.

— Interessant ist, was der Abgeordnete Singer bei der Verhandlung über den schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrag im deutschen Reichstag bezüglich des früheren Vorgehens des Reichskanzlers Bismarck gegenüber der Schweiz anführte. Nachdem er nochmals in schärfster Weise das Treiben Bismarcks und seiner Offiziösen zur Zeit des Wohlgefühls, sowie die ganze Lockspitzelwirtschaft des Systems Bismarck-Puttkamer charakterisirt, führte er aus:

Der vorliegende Vertrag, der ausdrücklich feststellt, dass die Schweiz nur berechtigt, nicht aber verpflichtet ist, von Deutschen, die sich auf ihrem Gebiet niederlassen, Legitimationspapiere zu verlangen, bedeute eine schlagende Widerlegung der gegentheiligen Behauptungen, mit denen Bismarck seine Aktion gegen die Schweiz eingeleitet, die Kündigung des alten Niederlassungsvertrages begründet habe. Dieser Feldzug habe mit einer Niederlage geendet, und der Vertrag sei das Siegel auf die Niederlage Bismarcks.

Der Vertrag bestätigt, dass Bismarck geflunkert, absolut unhaltbare Behauptungen aufgestellt hat. Seine Auslegung des alten Vertrags ist im neuen ausdrücklich desavouirt.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, hat kürzlich in ihrer Vorstandssitzung beschlossen, »entsprechend der allgemeinen Stimmung in kolonialen Kreisen, von dem geplanten und bereits eingeleiteten Feste zu Ehren des Reichskommissars Majors Wissmann und der Schutztruppe Abstand zu nehmen«. Grund zu dem Beschlusse ist »die durch das deutsch-englische Abkommen gänzlich veränderte Lage in Ostafrika, welche zu Freudenfesten keine Veranlassung mehr bietet.«

— Die Hinrichtung des Mörders Stöckig aus Pausa, der an der noch nicht 6 Jahre alten Klara Ranft aus Pausa ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und dann das Kind ermordet hatte, ist am 15. Juni früh 5 Uhr im Hof des Gefängnisses zu Dresden vollzogen worden.

— Seit einigen Tagen ist in Barmen die »Heilsarmee« die Veranlassung zu tumultuarischen Auftritten gewesen, bei denen die Polizei wiederholt mit der blanken Waffe einschreiten musste. Die Polizeibehörde hat infolge dessen der »Heilsarmee« die Abhaltung weiterer Versammlungen untersagt.

— Nach dem Verzeichniss der Lehrer und Behörden der Universität Jena im gegenwärtigen Semester zählt die Universität Jena 656 immatrikulierte Studierende. 31 Personen haben noch Erlaubniss zum Besuch der Vorlesungen. Demnach beträgt die Gesamtzahl 687. Davon sind 113 Theologen, 104 Juristen, 230 Mediziner, 209 Philosophen, und zwar insgesamt 242 Inländer, 414 Ausländer.

— Die Immatrikulation an der Hochschule zu Würzburg für das laufende Semester weist 1568 Studierende auf. Hiervon 655 Baiern und 913 Nicht-baiern. Es sind 908 Mediziner, 329 Juristen, 143 Theologen, 141 Philosophen und Philologen und 47 Pharmaceuten. Es ist dies die gleiche Zahl wie im vorigen Sommersemester, hingegen 70 weniger als im Wintersemester 1889/90.

— Nach den »Akademischen Monatsheften« sind von den 397 Mitgliedern des Reichstags 53 alte Corpsstudenten, unter denen sich auch 2 Sozialdemokraten befinden, nämlich Schriftsteller Blos in Stuttgart, der 1869 Mitglied der Rhenania in Freiburg war, und Liebknecht, der nicht weniger als 3 Corps angehört hat, der Hassonavia und Rhenania in Marburg und der Rhenania in Giessen.

— Im Monat April hat die deutsche Armee 107 Mann durch den Tod verloren, davon 16 durch Selbstmord.

— Die Maschinenfabrik von Schmidt & Harnisch in Saalfeld hat in Köln auf der Ausstellung »Weltstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter« auf ihre Waschmaschinen die grosse silberne Medaille und seitens der dortigen landwirthschaftlichen Ausstellung ein Ehrendiplom erhalten.

— Aus Leipzig wird gemeldet: Die Ankunft der Indianer-Truppe von »Buffalo Bill: Wild West«, die am 17. Juni früh gegen 4 Uhr vom Dresdner Bahnhof hier eingetroffen ist und auf einer grossen Wiesenfläche am Rosenthal Vorstellungen geben wird, ist das neueste Ereigniss. Die Truppe, welche in einem 40 Wagen langen Extrazug hier ankam, besteht aus 200 Personen, 120 Pferden, 6 Maultieren und 20 Bisonbüffeln mit 2 Jungen. Dazu gehören etwa 20 Güterwagen mit Gepäck an Indianerzelten, Ausstellungsgegenständen, Tribünen etc. Die Söhne des Urwalds haben in Dresden grosses Aufsehen erregt, daher hatte sich trotz der frühen Morgenstunde eine Menge Menschen eingefunden, um dem interessanten Vorgang der Ausladung beizuwohnen.

Schweiz.

— In Chiasso wurde ein elegant gekleidetes Pärchen festgenommen. Unter ihren Kleidern hatten sie Edelsteine im Werthe von 200,000 Franken verborgen gehalten. Die Juwelen wurden von der schweizerischen Zollbehörde mit Beschlag belegt.

Italien.

— Es ist aus allen Zeitungen schon bekannt, wie die armen Arbeiterinnen in den Reisfeldern des Marchese Massari in Conselice, einer Landgemeinde an der nördlichen Grenze der Romagna, um die Erhöhung des Taglohn von 65 Cents auf 1 Franken streikten. Die mühsame und die Gesundheit so sehr schädigende Arbeit dauert von 5¹/₂ Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Es scheint, dass der abwesende Marchese gerne in die Erhöhung eingewilligt hätte, und es ist unerklärlich, wie der Verwalter sich schroff dagegen erklären konnte. Da zur Zeit in Conselice die Gemeindevertretung aufgelöst ist, trat der interimistische königliche Kommissar dazwischen, um den Streik zu schlichten, und unterstützte die Unbeschäftigten mit Mehl und anderen Versorgungsmitteln. Gleichzeitig wurde Militär requirirt. Am 21. v. M. sammelten sich 500 streikende Arbeiterinnen und 200 unbeschäftigte Tagelöhner, die herbeigelaufen waren, auf dem Platz von Conselice, um eine Delegation an den Kommissar zu entsenden. Es kam zu einem Tumult und schliesslich liess der kommandirende Lieutenant der Carabinieri, von einem Steinwurf getroffen, seine Mannschaft und eine Liniencompagnie auf die unbewaffnete Menge feuern. Zwei Frauen und ein Mann fielen sofort, und einundzwanzig blieben stark verwundet, wenn es nicht noch mehr waren, denn viele der Verwundeten haben sich geflüchtet.

— Man meldet aus Rom: Nach Depeschen aus Palermo haben die Banditen den von ihnen gefangen genommenen Bankier aus Trajani, Filippo Arrigo, gegen Erlegung eines Lösegelds von 250,000 Lire wieder freigegeben. Die Behörden haben selbst gerathen, sich mit den Banditen zu verständigen, da das Leben des Gefangenen in Gefahr war.

Frankreich.

— Das französische Kriegsbudget, welches der Budgetausschuss jetzt durchzuberathen hat, beläuft sich auf die Kleinigkeit von 708¹/₂ Millionen Francs ordentliche und ausserordentliche Ausgaben und dazu kommen noch 9¹/₂ Millionen Ausgaben, welche durch neue Gesetze nöthig geworden sind. Durch das neue Budget wird der Friedensstand des Heeres um 10,000 Mann erhöht.

— Der Pariser Telegraphenkongress hat beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1895 in Pest abzuhalten.

Spanien.

— Der Nationalausschuss der sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens behandelt in einem Schriftstücke, welches die Unterschrift seines Vorsitzenden Iglesias trägt, die aus der diesjährigen Feier des 1. Mai zu ziehenden Lehren. Die grossartige Arbeiterkundgebung habe in ausserordentlicher Weise zur Entwicklung der spanischen Arbeiterbewegung beigetragen. Sowohl die sozialistische Partei als die Gewerkschaften haben eine bedeutende Vermehrung ihrer Anhängerzahl wie der Menge ihrer Mitgliedschaften zu verzeichnen. Das Selbstbewusstsein der organisirten Arbeiter sei ungemein gewachsen, der Einfluss des sozialistischen Gedankens auf die arbeitenden Klassen habe sich in einer früher nicht gekannten Art ausgedehnt. Der 1. Mai 1891 werde neue Fortschritte aufweisen, denn die zielbewusste Arbeiterschaft werde ihre feierliche Kundgebung von nun an alljährlich wiederholen. . . . Aehnlich denkt man anderwärts vielerorten.

Nordamerika.

— Eine Räuberbande hat einen Eisenbahnzug zwischen Camden und Texareana, Arkansas, zum Entgleisen gebracht und hierauf den Waggon der Express Company beraubt. Die Räuber tödteten den Expressboten und entwendeten alsdann aus dem Zuge Werthsachen im Betrag von 5000 bis 10,000 Dollars. Die Passagiere wurden nicht behelligt.

Argentinien.

Der »Vorwärts« aus Buenos Aires schreibt: — *Abschaffung der Todesstrafe.* In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Juni legte der Deputirte Gonet ein Gesetzprojekt zur gänzlichen Abschaffung der Todesstrafe vor.

— Die neue Handelsschule in Buenos Aires wurde dieser Tage eröffnet. Von den 500 angemeldeten Zöglingen konnten wegen Mangel an Lokalitäten nur 120 angenommen werden.

— *Argentinische Rechtspflege.* Der Strafrichter Dr. Demaria in La Plata hat Angel Mazzio und dessen Sohn gleichen Namens wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniss verurtheilt. Die Verurtheilten sitzen aber schon seit Februar 1886 im Arrest, haben also statt 1 Monat 52 Monate verbüsst!

— *Feuerturm in der Oper.* Am 24. Juni Abends wurden in der neuen Oper »Die Hugenotten« gegeben und gerade kamen die beiden Gegner Saint Bris (Wullman) und Raul mit ihren Begleitern zum Duell auf die Bühne, als von einer Loge herunter eine Stimme ertönte: — »Fuego!« Das einzige Wort genügte, um im Augenblicke das ganze vollgestopfte Theater in ein wogendes, brausendes und lärmendes Menschenmeer zu verwandeln. Die Helden flüchteten sich von der Scene, die halbnackten Ballettänzerinnen sprangen in die schmutzigen Strassen, die mit Seide und Edelsteinen bedeckten Portenadamen stürzten mit verzweifelter Angst aus den Logen nach den Ausgängen, Alles drängte, lärnte und tobte. Bald erschienen auf der Scene der Direktor und der erste Heldentenor Tamagno und suchten mit Rufen und Aktionen die Massen zu beruhigen, aber vergebens. Dann erschien der Stadtintendant Bollini und andere hervorragende Personen, aber ihre Autorität wie ihre Stimme waren ohnmächtig. Da begann der Heldentenor Tamagno die argentinische Nationalhymne »Oid mortales« und das Orchester fiel ein. Die mächtige Stimme und der erhabene Gesang wirkten wie ein zauberhaftes Löschmittel. Der Lärm und das Gedränge liessen nach und nach einiger Zeit konnte die Vorstellung fortgesetzt werden. Aber da fehlte der eine Held zum Duell: Wullman konnte nicht gefunden werden.

»Saint Bris é fuggito!« rief Tamagno, der eine Rivale, und das ganze Haus brach in Lachen aus. Endlich ward der verlorene Saint Bris in der nächsten Schenke, wohin er sich im vollen Heldenkostüm geflüchtet hatte, aufgefunden und nach der Scene zurückgebracht, wo man ihn mit ungeheuerem Gelächter empfing wie seinen Gegner Tamagno mit gewaltigem Applaus.

Der ganze grosse Lärm, der glücklicherweise keine ersten Folgen hatte, war durch eine Unvorsichtigkeit verursacht. Der Diener der Restauration des Opernhauses wollte ein feuchtes Tuch an der Theemaschine trocknen, die Spirituslampe erfasste den Lappen, das Feuer, das sofort gelöscht wurde, verursachte ein bischen Rauch und ein Lüftchen von dem üblen Brandgeruch kam nach der anstossenden Loge und traf das feine Naschen einer Portenadame. Das Lüftchen genügte, dass das Dämchen in halber Ohnmacht den Unglücksruf »Fuego!« ausstieß, der den ganzen ungeheuren Tumult verursachte.

Notizen

— *S. Paulo.* Der »Correio Paulistano« meldet, der Governador werde in Kurzem eine Kommission zur Ausarbeitung einer Verfassung für den Staat S. Paulo ernennen, unter deren Mitgliedern der hervorragende Publizist Americo Braziliense sich befinden werde.

— *Günstiger Erfolg.* Das Kapital der neuen Bau- und Agrikultur-Bank ist zweifach überzeichnet worden. Gründer dieses Geld-Institutes sind die HH. José Pinto do Carmo Cintra, Estevão de Oliveira, Manoel Ferreira und Garcia Redondo.

— *Neuer Markt.* Der Stadtintendant wurden zwei Projekte mit den bezüglichlichen Plänen eingereicht für den Bau des neuen Marktes in der Rua Vinte e Cinco de Março, das eine vom Ingenieur Kleinschmidt & Comp. mit einer Baukostensumme von 714 Contos, das zweite von Ramos de Azevedo mit einem Kostenvoranschlage von 723,290\$780. Der Präsident der Intendanz wurde beauftragt, eine Spezialkommission mit der Prüfung der Pläne zu betrauen.

— *Anerkennenswerthe Gabe.* Baron von Souza Queiroz hat der Santa Casa de Misericordia hiesiger Stadt eine Geldsumme von 6 Contos überwiesen.

— *Liebhaber von Taschenuhren* drangen dieser Tage in das Uhrengeschäft Rua do Seminario 20 ein und stahlen 66 Stück werthvoller Uhren.

— *E. Vanorden & C.* In's Handelsregister haben sich die HH. Leopoldo A. Couto de Magalhães, Luiz Gonzaga de Oliveira Costa, Emanuel Vanorden und General Couto de Magalhães eintragen lassen zum Betriebe einer typographischen Anstalt, unter obiger Firma, mit einem Kapital von 51,500\$.

— *Verwundung.* Auf der Station Santa Iphigencia präsentirte sich der Polizist Manoel Ferreira Leme mit einer Wunde im Leibe und erklärte, dass letztere ihm von einem Amtskollegen im Bom Retiro beigebracht worden sei. Derart sind ja die Sicherheitswächter vor einander selber nicht mehr sicher.

— *Neuer Fahrplan.* Die Nordbahn setzt vom nächsten Sonntag an tägliche gemischte Züge in Betrieb, von denen der eine von S. Paulo um 9.20, der andere von Cachoeira um 5¹/₂ Uhr des Morgens abgeht.

— *Neue Bonds-Linie.* Die Ingenieure Mendes Gonçalves und F. Nobrega haben der Intendanz das Gesuch um Erstellung einer Bondslinie nach Barra Funda eingereicht.

— *Spezialkredit.* Der Staatsschatz ist angewiesen worden, für die Studien der Sanitäts- und Verschönerungswerke der Varzeas von Carmo und Tieté, einen Kredit von 10 Contos zu eröffnen.

— *311 Geschäftsleute* haben der Stadtintendanz ein Gesuch eingereicht, in dem sie gegen den Verkauf von Lebensmitteln und anderer Waaren auf den Marktplätzen ein Verbot verlangen.

— Das hiesige *Museum Sertorio* soll an den in Porto wohnenden brasilianischen Kapitalisten José Teixeira Braga Junior verkauft werden. Es wäre diese Verschönerung der für unser Land selber sehr werthvollen und zum Unterricht und zur Belehrung sehr nützliche Sammlung sehr zu bedauern.

— Am Sonntag ist für den Bairro do Bexiga eine Polizeistation eröffnet worden. Das Ereigniss wurde von der Bevölkerung mit Feuerwerk und Musik gefeiert.

— *Francisco Glicerio*, der Ackerbauminister, der seit einigen Tagen in S. Paulo sich befindet, hat die hiesige Land- und Kolonisations-Inspektion besucht und versprochen, er werde für eine zweckentsprechende Reorganisation dieser hochwichtigen Verwaltungsabtheilung sorgen. Am Freitag Abend wurde dem Minister im Grande Hotel ein Festessen nebst Ball gegeben.

— In der Rua Palmeiras ist gestern Hr. Jordão da Silva Vargas von zwei unbekanntenen Individuen überfallen und um die Summe von 30\$000 beraubt worden.

— Der italienische Konsul reklamierte bei der Regierung wegen stattgehabter Misshandlung des Italieners Lorenzo Masetto seitens der Polizei.

— In Rua dos Tymbiras wurden vorgestern eine Anzahl wollener Decken gestohlen, welche in einem Hofe zum Trocknen aufgehängt waren.

— *Ein neues Tageblatt* soll demnächst erscheinen unter der Chefredaktion des Hrn. General Couto de Magalhães. Das Gründungskapital ist auf 50 Contos angesetzt.

— *Feuersbrunst in der Braz.* Freitag Abend 9¹/₂ Uhr brach in der Rua do Braz N. 112, in der Nähe der Station der englischen Bahn, Feuer aus.

Das Haus der Wittwe Claudina da Paiva Azevedo wurde sammt Mobilien vollständig zerstört, ebenso der Kaufladen und das Waarenlager der Hrn. Antonio Rodrigues de Oliveira und José Joaquim Lopes Brago.

Letztere hatten ihre Waaren versichert, die Wittwe de Paiva jedoch weder Haus noch Möbel. Ueber die Leistungen der Feuerwehr spricht sich die Tagespresse nicht sehr rühmend aus.

— *Senatorkandidat.* Der »Club dos Voluntarios da Patria« will General Couto de Magalhães als Senatskandidat aufstellen.

— *Falsches Geld.* In bedeutender Menge circuliren hierorts falsche Münzen. Die Englische Bank wies vorgestern zwei solche Scheine zu 50\$, 5. Estampa, zurück. Ausserdem kursiren 100 Reis-Stücke, die von Blei, statt von Nickel sind, aber von täuschender Nachahmung des Gepräges.

— In einem *Gasthause der Braz* wurden von der hiesigen Polizei einige Individuen in flagranti erwischt und ihnen eine Anzahl falscher Banknoten und andere Schwindel-Gegenstände abgenommen.

— *Steinkohle und Gold.* Dem Governador wurden zwei Gesuche eingereicht um Privilegien, das eine von Hrn. João Fr. Lemos zur Ausbeutung von Steinkohlenlagern in Guaratinguetá, das andere vom Ingenieur Ed. Mendes Limocira und James Monrac Kerth zur Gewinnung von Gold und anderer Metalle im Gemeindebezirk Itapetinga.

— *Südbahn.* Hr. Carl Morsing, Ingenieur der Sul-Paulista-Bahn, hat an den Direktor der Bahngesellschaft folgendes Telegramm geschickt:

»Die erste Ingenieur-Abtheilung, die mit den definitiven Studien der Linie Iguape-Santo Antonio do Juquiá beauftragt ist, hat den ersten Pfahl eingeschlagen an dem passendsten Landungspunkt im Hafen von Iguape.«

Grosser Enthusiasmus. Heute grosser Ball. Morgen setze ich meinen Weg fort, um den Minen von Jacupiranga einen Besuch abzustatten.

— *Neue Eisenbahn.* Mit der Rio Claro-Companhia wurde ein Vertrag zur Herstellung einer Zweigbahn S. Carlos-Ribeirão Bonito abgeschlossen und kann genannte Gesellschaft die Linie bis in's Thal von Boa Esperança fortsetzen. Im genannten Verträge ist ebenfalls festgesetzt, dass die Gesellschaft innerhalb 6 Monaten den Schienenweg bis Brotas zu erstellen hat.

— Die Gesellschaft der Bahn Santo Amaro hat dem Governador das Gesuch eingereicht, um die Linie von Matadoura bis Pinheiros zu verlängern.

In *Campinas* starb am 16. d. M. der Schwede Carlos Andersen, 67 Jahr alt.

— Hr. Antonio Alvares Leite Penteadó verlangte ein Privileg zur Errichtung einer Bondslinie von Campinas nach der Station Itacy, an der Ituana-Bahn. Das Gesuch ist der Superintendentur der Obras Publicas zur Prüfung übergeben worden.

— *Der berühmte Zaubermeister Kij*, der in S. Paulo mit grossem Erfolge aufgetreten, ist nach Campinas verreis. Der Club dos Voluntarios da Patria in S. Paulo hat ihn zum Ehrenmitgliede ernannt.

— Luiz Borges wurde in seinem Hause von Prudencio Telles überfallen, der ihn ermorden wollte. Durch Dazwischenkunft eines benachbarten Freundes wurde das Verbrechen verhindert. Der Schuldige ist verhaftet.

In Campinas stifteten Gaunerbanden zwei Geschäftsfirmen, Hrn. Manoel Fr. Mendes und Hrn. Fr. Salles Oliveira Junior, unwillkommene Besuche ab und entwendeten bei ersterem verschiedene Waaren, bei letzterem aus der Kasse 700\$.

— *Kirchendiebe.* In Sorocaba sind Diebe in die Kapelle auf dem Kirchhofe eingedrungen und raubten dort das wenige Kleingeld aus dem Almosenkasten. Aus *Serra Negra* schreibt der Korrespondent der »Lega Italiana«: In Botucatu und anderen Punkten vergeht kein Sonntag, dass nicht einige Bürger den Willkürlichkeiten und Rohheiten der hiesigen Polizisten und Soldaten zum Opfer fallen.

In der italienischen Kolonie hat man sich darüber empört, dass ein italienischer Kapitalist A. D. G. anlässlich der diesjährigen Garibaldi-Feier am 2. Juni sich zu dem Wort erreckte: »Garibaldi und seine Soldaten seien nichts anderes denn eine Räuberbande gewesen.«

In *Brotas* wurde ein Individuum, Namens Pedro Fonseca verhaftet, wegen Misshandlung seiner Frau und barbarischer Züchtigung eines seiner Kinder. Der Verhaftete steht auch im Verdacht, der Mörder eines gewissen Medeiros von Itaquery und dessen Sohnes zu sein.

— *Pernambuco.* Die Redakteure des »Estado« wurden von dem Polizeichef vorgeladen, um in Betreff der über den Delegat veröffentlichten Nachrichten nähere Aufklärungen zu geben. Der Polizeichef war durch die gegebene Auskunft befriedigt.

Aus Lorena sendet der Advokat Antonio José Vieira an die hiesige Presse ein Telegramm, in dem er sich über Verfolgungen durch die dortige Polizei beklagt und die Intervention des Governadors und des Polizeichefs anruft.

Rio Claro. Am vorigen Sonnabend verheiratete sich Hr. Theodor Stein, Sohn des Hrn. Pedro Stein, mit Fräulein Barbara Fehr.

Ein pfäffliches Meisterstück. Mit welcher Unverfrorenheit sich der brasilianische Klerus der Neugestaltung der Dinge, der Entwicklung der Gesetzgebung und Ordnung widersetzt, dafür liefert der Vikar João Eboli von Mogy-mirim in seinem neuesten Dekret von 12. Juli gegen die Civilehe wiederum ein prächtiges Musterchen. Das Dekret hat 5 Artikel und lautet:

Art. 1. Die Civiltrauung, ohne die kirchliche, unter Katholiken, wird von der Kirche als »reines Konkubin« oder »wahrhaftige Hurerei« betrachtet.

Art. 2. Abgesehen von anderen Folgen, können die Kinder von Katholiken, die nur civiliter getraut sind, nicht als legitime Kinder getauft werden.

Art. 3. Die Katholiken, welche nur staatlich sich verheirathen und das Ehesakrament zurückweisen, werden als öffentliche Sünder betrachtet und können als solche kein Sakrament empfangen, bevor sie Busse gethan und kirchlich getraut sind.

Art. 4. Als öffentliche Sünder können sie bei Taufceremonien nicht als Patren funktioniren.

Art. 5. Die nur bürgerlich Getrauten haben, wenn sie in diesem Zustande sterben, kein Anrecht auf die öffentlichen Gebete der Kirche, können nicht eingeseget werden und finden für sie weder Todtenmessen, noch öffentliche Gebete statt.

Mogy-mirim, den 12. Juni 1890.

Der Vikar João Eboli. Wir glauben, dieses pfäffische »Dekret« ist deutlich genug und braucht keinen weiteren Kommentar. Es bedeutet eine offene, freche Auflehnung gegen die bestehenden Landesgesetze und wäre nur zu wünschen, dass die Behörden diesen schmutzigen Wühlern einmal ganz tüchtig die Zähne brechen würden. Dass die Vertreter eines solchen Klerus im Parlamente keine Stelle finden, kann nur zum Glück und Wohle des Landes sein.

Praktischer Geschäftsmann. Der Pfarrhelfer von Guaratinguá, Pater S. Lordi, wurde auf ein Landgut gerufen, um einer sterbenden Frau das Bussakrament zu ertheilen. Wenn man ihm 30\$ vorausbezahle, erwiderte der bescheidene Diener Gottes, er sei auch nicht da, um jedermann umsonst den Narren zu machen.

Torrens'sche Gesetz. Ueber das neue Torrens'sche Gesetz betreffend Uebertragung des Landbesitzes schreibt die »Kol.-Ztg.« von Joinville:

»Unterm 31. Mai hat die Provisorische Regierung einen Erlass in Kraft gesetzt, welches die Uebertragung des Landbesitzes nach Art des Torrens'schen Gesetzes regelt.

In den landessprachlichen Zeitungen finden wir über diese neue Verordnung Folgendes mitgetheilt: Das Torrens'sche Gesetz erleichtert wesentlich die Uebertragung des Landbesitzes. Es wurde zuerst in Australien, später in England und zuletzt in den Vereinigten Staaten adoptirt. Das System ist folgendes: Der Eigenthümer präsentirt seine Titel und eine genaue Beschreibung seines Landbesitzes dem mit Führung des Registers betrauten Beamten, der sie seinerseits im Verein mit einer Kommission von Sachverständigen einer Prüfung unterzieht. Danach werden auf bestimmte Zeit, etwa 6 Monate, Edikte in den Zeitungen erlassen und an öffentlichen Plätzen angeheftet.

Wird das Eigenthum daraufhin angefochten, oder erfolgen sonstige Reklamationen, so hat sich der Eigenthümer gerichtlich oder aussergerichtlich mit der Partei auseinanderzusetzen. Ist das erledigt, so wird das Eigenthum in's Register eingetragen und hinzugefügt, ob es mit einer Realservitut belastet ist oder nicht.

Endlich wird dem Eigenthümer der Titel mit etwaigen Bemerkungen zurückgegeben, dazu ein Talon. Von da ab ist der Staat verantwortlich für alle über Realservituten, Grenzen, Eigenthum oder Besitz sich neuerdings erhebenden Streitigkeiten; er ist verpflichtet, das Eigenthum vor Gericht zu vertheidigen und, falls er den Prozess verliert, den Eigenthümer zu entschädigen.

In Santos ist das englische Schiff »British Envoy« direkt von Rangoon (China) angelangt, mit einer Reisladung von 37,700 Säcke für das Haus F. S. Hampshire & Co.

Am 17. ds. 3 Uhr 20 Abends brach in der Rua de Martim Alfonso 19 Feuer aus infolge Explosion einer Petroleum-Kanne. Es gelang, dass Feuer in Bälde zu löschen.

Am 17. ds. fuhr im Hafen von Santos der neue Hamburger-Dampfer »Paraguassú« ein. Derselbe hat die Fahrt von Lissabon nach Rio in 11 Tagen gemacht. Paraguassú ist ein splendid ausgestatteter Dampfer von 4000 Tonnen Tragbarkeit, einer Triebkraft von 7000 Pferdekräfte und einem höchsten Tiefgang von 20 Fuss.

Rio de Janeiro. Einige Industrielle, an ihrer Spitze der bekannte und angesehene Kapitalist Hr. Casimiro, gehen mit dem Plane um, einen Palast aufzuführen, in dem die Ausstellung der Industrie-Artikel stattfinden soll.

Geburtstagsbeschenk an den Generalissimo. Es hat sich eine Kommission gebildet, welche eine allgemeine Subskription inscenirt, aus deren Ergebniss für den Generalissimo Deodoro zu seinem Geburtstage ein Geschenk gekauft wird.

Ueberdies soll aus diesen Geldern eine Muster-Primarschule mit dem Namen des Generalissimo gegründet werden.

Tamagno in Rio. Nach einem Telegramm des bekannten Theater-Unternehmers Ciacchi wird dieser von Buenos Aires Mitte September mit seiner vor-trefflichen lyrischen Compagnie, in der sich der berühmte Tenorist Tamagno, sowie Maurel befinden, nach Rio kommen, und steht in Aussicht, dass er auch S. Paulo mit einigen Vorstellungen erfreut.

Eine nette Bande scheinen unsere nationalen Marinesoldaten zu sein. Die Zeitungen von Rio berichten, dass am 15. d. über 20 Soldaten mit Remingtons bewaffnet in den Strassen der Hauptstadt erschienen, Vorübergehende angriffen, ihnen Geld und Uhren abnahmen. Die Kämpfe dieser Bande gegen die städtische Polizei dauerten bis in die Nacht fort und beunruhigte in hohem Grade die Bevölkerung.

Durchgebrannte Liebespärchen. Lourenço Alvares Gonçalves, der seit drei Monaten das Zutrauen des minderjährigen Mädchens Adelaide Thereza Delcaro genoss, ist schliesslich mit diesem durchgebrannt, vom Subdelegado des 1. Bezirks von Santa Rita jedoch eingefangen und in's Gefängniss gesteckt worden, woraus er nur dann befreit wird, wenn er mit der Geraubten die Ehe eingeht.

Ebendasselbe Schicksal hat Manuel Antonio do Rosario Braga und seine minderjährige Liebste Albertina Maria de Jesus erreicht.

Die Brasilian. Central-Bahn hat im Monat Januar dieses Jahres bei 1.397.022\$350 Einnahmen und 852.172\$860 Ausgaben einen Reingewinn von 544.849\$490 erzielt.

Das Centro Operario von Rio de Janeiro wird am 6. September in S. Paulo einen Besuch abstatten. Nächsten Sonntag macht der Partei-Club von hier einen Ausflug nach Campinas.

Neue Kriegsschiffe sollen in den nächsten drei Jahren in der Zahl von 19 angeschafft werden und ist dafür eine Ausgabe von 14,000 Contos nothwendig.

Vom Staate Goyaz ist ein Delegirter in der Person des Hrn. Santos Werneck an Marschall Deodoro abgeschickt worden, um das Gesuch der Gesellschaft der Mogyana-Bahn, betreffend Verlängerung jener Eisenbahnlinie nach jenem Staate zu befürworten.

Unverbesserliche. Eine grosse Anzahl unverbesserlicher Soldaten wurden in den Forts von Lage und Santa Cruz internirt.

Der Finanzminister Ruy Barbosa hat erklärt, das er keine Kandidatur weder für den am 25. November zu wählenden Verfassungskongress noch für den Senat annehme.

Soldatenkonflikte. Der Kriegsminister und derjenige der Marine haben eine Besprechung abgehalten, um Vorkchrungen zu treffen, dass in Zukunft den Konflikten der Polizei und Landsoldaten mit den Marinesoldaten vorgebeugt werde. — Ist sehr nothwendig und geboten in Rücksicht auf den guten Ruf des Landes.

Die Zolleinnahmen im Zollamte von Rio betragen vom 1. Januar bis 15. d. M. 34,053,210\$922 oder 1,588,948\$784 mehr als zur selben Zeit des Vorjahres. Hiermit sind die gegentheiligen lügnerrischen Behauptungen der Oppositionspresse widerlegt, die behauptete, die Zolleinnahmen seien in so hohem Masse zurückgegangen.

Governador von Pernambuco. Es verlautet, in der heutigen Ministerberathung werde über die Ersetzung des jetzigen Governadors von Pernambuco verhandelt.

Als brasilianischer Gesandter in Mexiko soll Alberto Torres in Aussicht genommen sein.

Der Eckaiser D. Pedro hat in Paris einen Gürtel und ein goldenes Diadem mit Brillanten, welche der verstorbenen Kaiserin gehörten, für die Summe von 120 Contos verkaufen lassen.

In Rio hat der Minister des Innern alles im Palast von S. Christovão deponirtes Eigenthum des Exkaisers dessen hierzu ernanntem Prokurator aus-händigen lassen.

Es scheint, dass der exilirte Kaiser in Geldverlegenheit sich befindet.

Minas Geraes. Es verlautet, der Governador dieses Staates sei telegraphisch um seine Entlassung eingekommen.

In Guaray, Bezirk Pomba, wird eine »Fabrica nacional de manteiga« angelegt. Da bekommt man ja ächte »National-Butter«.

Dona Francisca. Am Itapocuzinho ist am 29. v. Ms. eine zur Brüderthaler Gemeinschaft gehörige Kirche eingeweiht worden.

In der Lagoastrasse starb der Kolonist Georg Ritzmann, 49 Jahr alt.

Aus Blumenau erhielten wir am 16. d. folgenden Festgruss:

»Gruss aus Blumenau zur Einweihung unseres Telegraphen. Blumenauer Zeitung«.

Wir verdanken der werthen Kollegin den freundlichen Gruss und beglückwünschen die Blumenauer lebhaft zu diesem neuen Fortschritte.

Governador Lauro Müller hat eine längere Reise nach dem Süden des Staates unternommen und wurde in den Ortschaften Laguna, Tubarão etc. mit Enthusiasmus empfangen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Als heute Präsident Carnot von der Revision der Truppen nach dem Elisium-Palaste zurückkehrte, schoss ein Individuum in geringer Entfernung einen Pistolenschuss auf ihn ab. Verhaftet und über die Motive der That befragt, erklärte der Attentäter, er sei ein Mittelloser und Unglücklicher und wollte durch diese That die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

15. Aus Konstantinopel wird telegraphirt, eine schreckliche Feuersbrunst habe das kaufmännische Stadtviertel fast gänzlich zerstört; es verbrannten über 1000 Häuser.

16. Die türkische Regierung hat an die englische eine energische Note gerichtet, die britischen Truppen sollten das Territorium von Egypten räumen. Die Angelegenheit wurde dem britischen Parlamente vorgelegt und erklärte Lord Salisbury, auf eine bezügliche Interpellation hin, man werde die drohenden Annäherungen der Türkei in gebührender Weise abfertigen.

16. Es verlautet, die deutsche Regierung wolle mit der belgischen ein Abkommen treffen, um die Herrschaft über das Kongo-Gebiet in ihre Hände zu bekommen.

In französischen Kreisen hat dieser neue Versuch der

Ausdehnung der deutschen Kolonialherrschaft Opposition hervorgerufen.

16. Die Cholera entvölkert die Ortschaften des Pendschab, Hindostan. In Dharmssala starben 44 Personen. Viele Soldaten sind erkrankt.

Der Ackerbauath beantragte bei der Regierung Erhöhung der Einfuhrzölle für lebendes Vieh, auf 64 Franken per Ochse und 48 Franken per Kuh.

17. Die französische Kammer widersetzt sich der projektirten Abtretung des Territoriums vom Kongo von Seiten Belgiens an Deutschland.

London, 16. Lord Gladstone ist erkrankt, doch flösst sein Zustand keine Befürchtungen ein.

17. Stanley ist immer noch bedeutend erkrankt. Die Königin schickte ihm einen Besuch.

Madrid, 15. In der Provinz Valencia ist die Cholera im Abnehmen begriffen. Während der letzten 24 Stunden sind in Gandia 11 Personen an der Epidemie gestorben.

Neuerdings wird gemeldet, die Epidemie habe bedeutend zugenommen.

Der Ministerrath hat beschlossen, dem Erfinder des neuen Torpedoschiffes, Peral, ein Ehren Diplom und eine Gratifikation von 90,000\$ zu verabfolgen.

Rom, 16. Aus Norditalien kommen traurige Nachrichten. Der Po und andere Flüsse richten grosse Ueberschwemmungen an; Adige ist fast gänzlich überschwemmt. Von hier und den übrigen Städten des Landes werden Unterstützungsmittel für die zahlreichen Opfer geschickt.

Buenos Aires, 15. Die argentinische Regierung gedenkt von neuem in London eine Anleihe aufnehmen zu können.

16. Die Arbeiter am Riachuelo-Flusse haben Streik erklärt.

Als Governador von Entre Rios ist der offizielle Kandidat Hernandez erwählt. Die Partei seines Gegners, General Racedo, betheiligte sich an der Wahl nicht.

17. General Roca wurde an seinem Geburtstage mit Gratulationen überhäuft; man arbeitet an der Proklamation seiner Kandidatur für die nächste Präsidentenwahl.

Goldkurs 300.

New-York, 16. Hier wurde der Kongress der Friedensliga unter dem Vorsitze von Hrn. Field eröffnet; als Hauptthema der Verhandlungen liegen vor die Schiedsgerichte und die Abrüstung.

Valparaiso, 15. Heute fand in Santiago eine imposante Volksmanifestation statt, zum Zwecke, den Rücktritt des Ministeriums zu verlangen. Der Präsident der Republik erklärte, er könne die Wünsche der Manifestanten nicht erfüllen. Die feindselige Stellung des Parlaments gegen die gegenwärtige Regierung nimmt einen immer schärferen Charakter an.

Gegen 2000 Bahnarbeiter in Antofagasta stillten die Arbeit ein. Es kam zu ernstesten Konflikten mit der Polizei.

16. Die angestellten Engländer an der Bahn Valparaiso-Santiago haben Streik erklärt, weil ein Chilene zu ihrem Vorgesetzten ernannt wurde.

16. Das Projekt der Wahlgesetzreform wurde von beiden Kammern genehmigt.

17. Die Stauer im Hafen von Arica streiken.

In den Blättern liest man jetzt mitunter von der Blutsbrüderschaft, welche Europäer mit den Häuptlingen und Königen Mittelafrikas geschworen haben. Stanley erzählt, dass er solche mit Ismaili im grossen Urwalde geschworen hat, und aus San-sibar wird gemeldet, dass Mwanga, König von Uganda, der Blutsbruder des Dr. Peters geworden ist. Da der Ritus immerhin einigen Einfluss auf den Gang der Ereignisse haben dürfte, vielleicht in höherem Grade, als all die papiernen Verträge, mit welchen sich unternehmungslustige Reisende die Taschen vollstopfen, mag es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, worin er eigentlich besteht. Zur Vernehmung der Ceremonie wird mit einem scharfen Messer ein kleiner Einschnitt oberhalb der fünften Rippe auf der rechten Körperhälfte gemacht. Dann werden Kaffeebeeren in das herausfließende Blut getaucht und wechselseitig von den den Bund schliessenden zwei Personen gegessen. Diejenigen, welche in dieser delikaten Weise Blutsbrüderschaft geschworen haben, verlassen einander niemals in Gefahren, und das gegenseitige Vertrauen ist so unbegrenzt, dass jeder von beiden das Haus seines Bruders betreten und sich mit dessen Frauen ohne Zwang und ohne Argwohn unterhalten kann. Es heisst, es sei noch niemals in Mittelafrika vorgekommen, dass Einer die Blutsbrüderschaft gebrochen hätte.

Merkwürdige Briefadressen. Bekanntlich gibt es Bettelbriefschreiber, welche keine fürstliche Person unbelästigt lassen. Auch der Kaiserin Eugenie sind in Wiesbaden eine Anzahl derartiger Briefe, zum Theil mit merkwürdigen Aufschriften, zugegangen. So lautet die Adresse eines Briefes aus Bayern: »An die huldvolle Majestät Eugenie, Exkaiserin der Franzosen.« Etwas kürzer hat sich ein anderer Briefschreiber ausgedrückt: »Frau Wittve Napoleon III. Eigenhändig abzugeben.« Das Originelle aber leistete eine biedere Bewohnerin des badischen Schwarzwaldes, welche ihren Brief wie folgt adressirte: »Eure Exsilenz habe ich Gehorsams zu melden: Gaisserin Egenja Gaisser der Fratzen von der III. in Wiesbaden in Teutschland.« Dieser Brief trägt den Poststempel »Furtwangen, 3. Juni 1890.«

In der Klinik des Herrn Professor Gluck in Berlin befindet sich gegenwärtig ein Patient, dessen Kniegelenk derartig krankhaft angegriffen war, dass nach der bis jetzt üblichen Heilmethode eine Amputation oberhalb des Knies unumgänglich nothwendig gewesen wäre. Wie in früheren Fällen, hat Herr Professor Gluck die Knochen oberhalb und unterhalb des Knies glatt durchsägt und ihr Mark, soweit nothwendig, herausgenommen. An Stelle des fehlenden Bein-knieknöchens ist ein aus Elfenbein gebildeter Knochen mit einem Gelenk eingesetzt worden. Das künstliche Knie hat dadurch Halt bekommen, dass es in die Markhöhle hinein durch Elfenbeinstifte festgerammt ist. Bis jetzt ist die Operation von gutem Erfolg begleitet gewesen, und dem Patienten wird hoffentlich sein Bein erhalten bleiben.

Sie verstehen sich. »Ich wüsste eine passende Frau für Sie.« — »Hübsch?« — »50,000 Mark sofort.« — »Hm! mein Geschmack! Wie alt?« — »100,000 Mark beim Tode der Eltern.« — »Würde passen! Mitgift?« — »36 Jahre, eine schiefe Hüfte und eine hohe Schulter.« — »Gut, abgemacht!«

Nur für Natur. Erste Balletteuse: »Emma, Deine Trikots haben ja Löcher?« — Zweite Balletteuse: »Sehr gut; dann sieht man doch, dass meine Waden echt sind.«

Wechselkurs am 18. Juli.

Table with exchange rates for London, Paris, and Hamburg.

Kaffee. Santos, den 17. Juli.

Table with coffee prices for Santos, including sack prices and market status.

Hafenverkehr in Santos.

Table with shipping arrivals and departures from Santos, listing ship names and destinations.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Table with food prices in São Paulo, listing items like Aguardente, Toucinho, Arroz, etc.

Alle deutschen Mitglieder der Sociedade Artistica Beneficente werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, an der morgen stattfindenden Generalversammlung sich recht zahlreich zu betheiligen. Mehrere Mitglieder.

Münchener Zacherlbräu

ist anerkanntermassen das schmackhafteste, gesündeste und gehaltreichste Bier der Gegenwart. Es wirkt magestärkend und appetiterregend und ist Gesunden wie Rekonvaleszenten beiderlei Geschlechts als Stärkungsmittel bestens zu empfehlen. — Verkaufsstellen befinden sich:

- List of beer distributors and agents in various cities like São Paulo, Santos, In Amparo, In Campinas, In Rio Claro, In Piracicaba, In Pedreira, In Atibaia, In S. Carlos do Pinhal, In Tielt, In Sorocaba.

CONSTANTIN RICHTER & Co. São Paulo — Caixa do Correio 120.

Gesellschaft Germania.

Die Herren Mitglieder, welche noch einiges Interesse dafür haben, dass die schwebenden Turniere zu irgend einem Abschluss gebracht werden; die ferner der Absicht zustimmen, dass demnächst ein **offener Herrenabend** abgehalten werden soll: werden von dem Unterzeichneten im Auftrage des Vorstandes freundlichst gebeten,

Mittwoch den 23. Juli c., Abends 9 Uhr, im Clublokale sich versammeln zu wollen, um über genannte Punkte gemeinschaftlich zu berathen und zu beschliessen. Es ist bei der allgemeinen Lage der Sache wünschenswerth, dass die Versammlung möglichst zahlreich besucht werde. Werbe darum ein Jeder unter den ihm persönlich näherstehenden Mitgliedern für Theilnahme an der Versammlung.

I. A.:
Otto Gladisch, I. Schriftführer.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonnabend den 19. Juli 1890: Einweihung des neuen Flügels durch **Concert und Kränzchen.**

Für den Vorstand:
Otto Gladisch, I. Schriftführer.

Sociedade Artistica Beneficente.

Sonntag den 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr **Ordentliche Generalversammlung** im Salon des Club Germania.

Tagesordnung:

- 1) Verlesung des Jahresberichts,
- 2) Wahl des Aufsichtsraths (commissão fiscal).
Der I. Sekretär, Carlos Augusto de Andrade.

Meinen Kunden zur Nachricht, dass Herr

JULIAN BAASCH

seit dem 17. d. M. nicht mehr in meinem Geschäft angestellt ist.

J. FLACH.

Hotel »Zum Deutschen Hof«

Rua Bom Retiro N. 9

Grösste Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofs.

Hübsche Zimmer.

Aufmerksame Bedienung.

Vorzügliche Pension. Gute Weine

Sämmtliche bestaccreditirte ausländische und hiesige Biere.

Restaurant à la carte zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

F. Hüpsel.

Haararbeiten.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen Publikum meine selbstgefertigten Haararbeiten, wie **Armbänder, Broschen, Uhrketten** für Herren und Damen, **Kränze, Blumen und Trauerweiden** etc. bestens zu empfehlen, wovon ich eine hübsche Auswahl vorrätig habe. Bestellungen von Arbeiten werden ganz nach Wunsch und Geschmack ausgeführt und kann sowohl ausgekämmt wie abgeschnittenes Haar dafür verwendet werden. Billigste Preise und prompte Bedienung werden zugesichert.
Clara Henkel, Rua Gusmões 44.

Todesanzeige.

Am 11. d. M. verschied plötzlich an einem Hirschlag der Handelsreisende **Wilhelm Duchmann** im Alter von 28 Jahren. Indem wir Freunden und Bekannten die Trauernachricht mittheilen, sagen wir zugleich für die für den Dahngeschiedenen bekundete Theilnahme beim Tode und der Beerdigung herzlichen Dank.
Mehrere Freunde des Verstorbenen.

Ein Copierer,

welcher in seinem Fache tüchtig ist und selbständig arbeiten kann, wird in der Photographia **Henschel, Rua Direita 2,** gesucht.

FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfehlen:

- Echte Mainzer Tropfen,
- do. Kölnisches Wasser (Eau de Cologne),
- do. Glycerin-Seife,
- do. Cocos-Nussöl-Soda-Seife,
- Ricinus-Oel und St. Jacobs-Oel,**
- feinste Toiletten-Seifen aus der Fabrik des Herrn **OSCAR LASSEN.**

Ferner halten stets auf Lager:
„Bieris“ Rechenbücher, 1. und 2. Theil,
„Rotermunds“ Fibel,
Schreibtafeln, Griffel, Papier, Bleistifte von Faber,
Stahlfedern von Mallat und andere, **feinste französische Tinte, Radirgummi, Notenpapier** etc. etc.

8 - Largo de S. Bento - 8.

GESUCHT

eine gute Köchin, Wäscherin und Plätterin für Campinas. Näheres **Rua Aurora 47.**

Gesucht ein deutsches Mädchen, um in der nächsten Zeit eine Familie nach Europa zu begleiten. Näheres in der **Rua Barão de Iguape N. 4.**

A. Driessen's CACAO-PULVER

empfehlen in vorzüglicher Qualität **PUDER-CHOCOLADE** in 1/4 und 1/2 Dosen

Theodor Cordes - Conditorei Stadt Coblenz
RUA DIREITA 41.

Nur **15000** die Woche
SINGER Nähmaschine SINGER
von der **SINGER MANUFACTURING COMPANY** NEW-YORK

Die weltbekannteste und billigste aller Nähmaschinen



Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich

Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte SINGER Nähmaschine** jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätig **Zwirn und Seide** bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln, Oel** in Latten und Flaschen, **Maschinenstücke** etc. Deposito und einziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine** in der **RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B - S. PAULO**
General-Direktion von Süd-Amerika: **Rua dos Ourives N. 53 - Rio de Janeiro.**

Butter, Schmalz und Polvilho

in vorzüglicher Qualität aus Santa Catharina empfangen habe und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Franz Puhmann,
Rua Guayanazes N. 23.

Ein tüchtiger Bäcker, der selbständig arbeiten und jedem Geschäft vorstehen kann, wünscht auf 1. August passende Stelle. Eingegangene Offerten vermittelt die Exped. d. Bl.

FRANCISCO NEMITZ

Neue Markthalle N. 16

offert **Teltower Rübchen,** feinste Deifkatesse.

Auch werden dort Bestellungen auf **Bouquets** etc. entgegengenommen. Die Vertretung daselbst hat Herr **André Gros** übernommen.

Ein deutsches Mädchen, welches der Landessprache noch nicht kundig ist, sucht Stelle in einem deutschen Hause.
Zu erfragen **Rua Triumpho 45.**

Ein grosser Saal ist zu vermieten. **Rua Visconde do Rio Branco N. 60.**

HOTEL ALBION

5 Rua Freixa 5

RIO DE JANEIRO.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum sein unmittelbar am Hafen gelegenes Hotel und hofft durch reelle Bedienung und mässige Preise das Zutrauen des p. t. Publikums zu erhalten.

Pferdebahnen nach allen Richtungen der Stadt passiren vor dem Hotel, gegenüber der Fährboote nach Petropolis, Niheroy u. s. w.
Deutsche Küche und Bedienung, gute Betten. Mehrere Sprachen werden gesprochen.
Hochachtungsvoll

Adolf Tietzmann.

Hr. Wilhelm Krummlinde.

Wollen Sie mir innerhalb acht Tagen mittheilen, was mit Ihren Sachen geschehen soll, die Sie ohne ein Wort zu sagen bei mir zurückliessen.
Fr. Hüpsel,
Rua Bom Retiro N. 9.

Möblirtes Zimmer.

Für einen einzelnen Herrn wird ein helles und freundliches möblirtes Zimmer bei anständiger Familie gesucht. Offerten unter **E. T.** an die Expedition d. Blt.

Zimmer gesucht.

Ein oder zwei freundliche Zimmer werden in der Stadt gesucht für einzelne Herren. Offerten zu richten an die Expedition d. Bl.

Rio Grande-Tabak (Special)

Marca Santa Cruz
in Ballen zu 75 Kilos à 40\$000 gegen baar, empfiehlt **Germano Haas.**

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit gesucht bei gutem Lohn.
Rua Visconde do Rio Branco 34 A.

Ein deutsches Ehepaar, ohne Kinder, sucht Stelle, die Frau für Küche und Hausarbeit, der Mann als Kutscher, Gärtner oder sonstige Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Deutsche Kolonisten

werden gesucht auf der Fazenda von José Albano bei Pedreira.
Eduard Plander.

Casa de Commissões

BRUNO KLAUSSNER & Co.
São Paulo
Rua do Bom Retiro N. 46
Empfangen Kaffee u. andere Produkte aus dem Innern
Niederlage von Charuten aller Qualitäten.

Deutsche Einwanderung.

Alle in Brasilien ansässige Deutsche, welche ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutschland zu sich kommen lassen wollen, wie auch sonstige Familien, welche aus Deutschland nach Brasilien auswandern wollen, können sich wenden an **José dos Santos & Co.,** 4 Praça dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher denselben auf Rechnung der brasilianischen Regierung ganz kostenfreie Schiffskarten eisenden werden.

FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfehlen:
hübsches Sortiment in **Küchengeräthschaften,** amerikanische und deutsche **Kochherde,** **feine Agathwaaren,** **Haushaltungsgegenstände** etc. etc.
8 - LARGO S. BENTO - 8

Wohnungsveränderung.

Ich erlaube mir, meinen verehrlichen Kunden wie dem deutschen Publikum überhaupt hierdurch anzuzeigen, dass ich meine Wohnung von **Rua Libero Badaró 97** nach

RUA GUSMÕES 50

verlegt habe und halte mich zur Ausführung in mein Fach schlagender Aufträge bestens empfohlen, indem ich gewissenhafte und moderne Arbeit zu mässigen Preisen garantire.

Die neuesten Stoffmuster liegen zur gefälligen Auswahl vor.
Carl Buchen, Schneidermeister.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit findet Stelle in einem englischen Hause. Zu erfragen in der Expedition.

A EQUITATIVA

dos **Estados Unidos**
Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisirt in Brasilien zu funktionieren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.
Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.
General-Agent für den Staat São Paulo:
P. LACY LIEBERMANN,
7 Largo do Ouvidor 7 - São Paulo.
Sub-Agent für die Stadt São Paulo:
L. Drouet, Rua S. Bento 35 A.

O MELHOR AMARGO! - Der beste Bitter!

Der gesündeste, bis jetzt bekannte Liqueur, welcher den Durst stillt, die Verdauung befördert, den Appetit reizt, die intermittirenden Fieber, Kopfschmerzen, Nervosität, Leberleiden, Spleen und Seekrankheit heilt, der Liqueur, welcher gegen **Würmer, Cholera, Fieber** wirkt, wie durch unendliche ärztliche Certificate nachgewiesen ist, ist der

FERNET BRANCA

von **Fratelli Branca** in Mailand prämiirt mit Goldmedaillen in:
London 1888, Barcelona 1888, Turin 1884, Nizza 1883, Mailand 1881, Brüssel 1880, Sydney 1879, Paris 1878, Philadelphia 1876, Wien 1873 etc. etc.
Alleinige Concessionäre für den Export nach Südamerika seit dem Jahre 1875.
Herren **CARLO F. HOFER & Co.,** Genua (Italien), die in allen bedeutenden Plätzen Südamerika's Niederlagen und Vertreter haben, welche letzteren befugt sind, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen jede Falsifikation und jedes gegen die Concessionäre gerichtete Unternehmen energisch vorzugehen.

Der Konsum von 2000 Kisten monatlich, welche das genannte Haus **CARLO F. HOFER & Co.** exportirt, oder 300,000 Liter pro Jahr nur in Südamerika, ist das beste Zeugnis für die Güte dieses geschätzten Präparats.

Man fordere **echten FERNET BRANCA!** Das Publikum lasse sich nicht durch die nachtheilig wirkenden Imitationen irre leiten, welche in viel geringerer Fernet-Qualität angeboten werden.
FRATELLI BRANCA.
Alleinige Importeure für ganz Brasilien:
Henrique Dell'Acqua & Irmão
Rua do Imperador 38 - São Paulo.

Schirmmacherei.

Wir erlauben uns hiermit, unseren geehrten Kunden mitzuthellen, dass wir stets ein grosses Sortiment von **Sonn- und Regenschirmen** in Seide sowie Farbenseide, Alpaca und Baumwolle in grosser Auswahl vorrätig halten.

Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & C.

Rua do Commercio N. 50.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum **Umarbeiten, Waschen und Modernisiren** von **Hüten** aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.
Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich beherrschenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch,

42 - Rua do General Osorio - 42

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

PARAGUÁSSU

geht am 24. Juli über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

KOELN

wird am 31. d. erwartet und geht am 3. Aug. nach:
Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.
Der Postdampfer

OHIO

wird von Bremen den 29. d. erwartet und geht am 5. August nach:

Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**

Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 12